Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

247

Digitized by Google

Das Waldhorn.

Eine Sammlung

von

Jagd-Liedern und Gedichten.

Zusammengestellt und herausgegeben

von

H. G. von Warburg,

Königl. Preuß. Hof-Jagd-Junker. Herausgeber des deutschen Sporting-Magazins.

Berlin.

Verlag von Alexander Duncker,

Königl. Hofbuchhändler.

1844.

Digitized by Google

BRITISH MUSEUM

Kein größer Glück ward jemals noch erfunden,
O möcht' es mir auf dieser Erde blühn! —
Als von der Sorgen düstrem Schwarm entbunden
Den Freund zur Seite, jagend auszuziehn.
Dann, wenn vom Glück gekrönt des Tages Stunden
Am Abend in das Schattenreich entfliehn —
Heimkehrend in der Liebe offnen Armen
Zu neuer Thaten Lust und Kraft erwarmen.

v. W.

Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Prinzen Carl von Preussen

ehrfurchtsvoll gewidmet

vom

Herausgeber.

Digitized by Google

Vorwort.

Wir bieten hiermit allen Freunden des edlen Weidwerks eine Sammlung von Jagdliedern und Gedichten dar, die im Vergleich mit früheren Sammlungen wohl das Prädikat einer reichen und einer echt deutschen verdienen würde. Ein leitender Gesichtspunkt ist gewesen, hier Alles zu vereinigen, was die deutsche Jagdlitteratur an guten und ansprechenden Liedern besitzt, und wir hoffen keinen Tadel zu verdienen, wenn man hier auch bereits Bekanntes und Beliebtes wieder findet; im Gegentheil glaubten wir, daß es ein Mangel unserer Sammlung wäre, wenn in derselben irgend ein wahrhaft treffliches Stück vermißt würde, wobei sich aber von selbst versteht, daß wir dieses Streben nach Vollständigkeit nur so weit ausgedehnt haben, als es geschehen konnte, ohne an älteren bekannten Sammlungen das Vergehen des Nachdrucks zu üben. Einem solchen Verdacht entgehen wir am besten, wenn wir den Leser

Digitized by Google

auf eine reiche Zahl von Original-Gedichten aufmerksam machen, welche hier zum ersten Mal im Druck erscheinen, und wir wünschen, daß, da auch sie aus warmer Liebe zum Weidwerk geflossen sind, ihnen eine gleich herzliche Aufnahme zu Theil werde, als jenen alten ehrenfesten, die durch den Rost der Zeit geheiligt sind, und schon eine Art von Wetterfarbe erhalten haben. Wo wir frühere Sammlungen im Auge hatten, hat nicht Willkühr und Zufall entschieden, sondern wir waren bestrebt, überall das Lebendige, Lebenskräftige, Echtempfundene uns anzueignen, dagegen das Falsche, Matte selbst wenn es durch berühmte Namen geschützt wurde, fern zu halten.

Viele von den Liedern, welche wir bringen, stammen von Männern her, welche, den edlen Wildungen an der Spitze, das Weidwerk zu ihrem Lebensberuf gewählt haben, oder doch wenigstens von solchen, die in der praktischen Uebung der edlen Kunst Erholung und Genuß finden. Wie wäre es auch möglich, daß ein Anderer den Ton anzuschlagen wüßte, welcher das Jägerherz bewegt! Die meisten dieser Lieder sind schon eben darum in ihrer Ausdrucksweise ganz weidmännisch; aber auch selbst da, wo dieses nicht in aller Strenge der Fall ist, möge man der Poesie, die überall ihre

Digitized by Google

licentia poëtica in Anspruch nimmt, ein kleines Recht zugestehen.

Selbst über kleine Mißgriffe in Einzelheiten wird der Mann vom Fach hinweg sehen können, wenn er nur die wahre Stimmung getroffen findet, und Begeisterung erkennt. Deshalb haben wir die Schilderung der Parforce-Jagd von Karl Immermann als ein wahres Prachtstück aufgenommen, ein Stück übrigens, dem an Kraft und Feuer der Darstellung vielleicht nichts in der deutschen Litteratur gleich steht, wenn es nicht einige unserer Originalbeiträge wären. Wir glauben deshalb mit Zuversicht, daß unsere Sammlung auch über die Grenzen des Jagd-Publikums hinaus unter den Freunden der Litteratur einer Aufmerksamkeit werth sein könne. Die deutsche Poesie befindet sich gegenwärtig auf einem Punkt, wo sie mit Klarheit das Bedürfniß eines frischeren, kräftigeren und naturgetreueren Colorits anerkennt, als die letztvergangene Litteratur-Periode, welche man die romantische nennt, es besessen hat. Die eben genannte Periode, sentimental und weichlich in ihrem Innern, hat bei allem Waldgesäusel, womit sie den Leser ermüdet, nur unbestimmte, blasse Bilder zu geben vermocht, verflossen in den Umrissen und verbleicht in den Farben,

Digitized by Google

ohne Charakter und energische Auffassung, armselig in der Darstellung des Landschaftlichen, und noch armseliger in Beziehung auf das reiche Leben der Thierwelt. Kein Rubens, kein Snyders war unter diesen Dichtern. Daß aber ein solcher komme, darauf harret die Welt, und die Jagd ist vielleicht die Pforte, durch die er treten muß, denn nur aus der wahren, lebendigen Kenntniß der Thierwelt kann dieses Leben hervorgehen. Mit einem so hyperbolischen Pathos und einer fast vollendeten Unnatur, wie die nur an Reisebeschreibungen großgezogene Poesie Freiligraths sie darbietet, ist hier nichts zu leisten, und so gern wir unsere Sammlung mit allem Kräftigen und auch besonders mit diesem berühmten Namen geschmückt hätten, so haben doch die zu großen Verstöße gegen Wahrheit und Wahrscheinlichkeit z. B. im „Löwenritt" es uns unmöglich gemacht. Anastasius Grün in seinen Steyerischen Alpen führt ohne Zweifel den Stutzen. Wie schade, daß nicht ein einziges Lied seiner fruchtbaren Muse davon Zeugniß giebt! Von Nikolaus Lenau wissen wir bestimmt, daß sein Herz dem edlen Weidwerk schlägt; aber vergeblich haben wir in seinen Liedern gesucht, um unsere Sammlung mit Darstellungen seiner feurigen Anschauung und seiner glü-

Digitized by Google

henden Sprache zu zieren. Sollen denn die Bewohner der Alpen von uns, den Bewohnern des Flachlandes, beschämt werden? Man wird unter den Dichtern unserer Originale übrigens solche finden, welche keiner Einführung bedürfen, deren Name vielmehr auf dem Felde der Poesie einen guten Klang hat.

Die Sammlung zerfällt in mehrere Abschnitte. Dem ersten derselben ist Alles das anheim gefallen, was im Allgemeinen Liebe und Begeisterung für die Jagd ausspricht, das Lob des Weidwerks und des Waldes, Zufriedenheit des Jägers, Erhebung in seinem Beruf — und auf der Kehrseite zeigt sich ein munterer Spott über Lateiner und Sonntags-Jäger. In der zweiten Abtheilung sind nun die speciellen Scenen des Jägerlebens, mit dem Bartholomäustage anhebend, nach der Ordnung des Jagdkalenders vereinigt worden. Wir haben möglichst alle Jagdarten zu umfassen gestrebt, und hoffen, daß keine wesentliche fehlen werde, so daß die meisten durch wahre und frische Darstellungen würdig vertreten sind. Daß dabei die Hauptgattungen in mehreren Exemplaren von verschiedener Auffassung abgeschildert werden, kann der Sammlung wohl nur zur Empfehlung, niemals aber zum Nachtheil gelten. Der Abwechselung in Inhalt und Behandlung giebt es hier

Digitized by Google

genug, und, wie wir hoffen wollen, kann der angehende Jünger der Weidmannskunst hier eben so viel Befriedigung finden, als der erfahrene Kenner. Der dritte Abschnitt stellt größere erzählende Gedichte zusammen, in denen die Jagd eine Rolle spielt, wenn sie derselben auch nicht unmittelbar gewidmet sind. Vielleicht befinden sich Stücke unter ihnen, an denen ein Jägerherz Wohlgefallen haben könnte. Der folgende Abschnitt stellt eine Blumenlese unter den deutschen Dichtern an, um jedes Opfer, das von ihnen der Diana, der strengen Göttin der Jagden, gebracht ist, für die Sammlung zu gewinnen. Die Namen Göthe und Schiller fehlen nicht; man findet Uhland, Justinus Kerner und Eichendorff, ja den Altvater Martin Opitz, während unter der vorhergehenden Rubrik Walter Scott, die Nibelungen, vermittelt durch Karl Simrocks Bearbeitung, und auch die alten nordischen Gesänge als Zierde der Sammlung auftreten. Ein fernerer Abschnitt zeigt uns den Jäger, wie er den Wald verläßt, und zur Rettung des Vaterlandes sein sicheres Geschoß dem Feinde entgegen kehrt. Die Erinnerung an den erhebenden Aufschwung, und die glorreichen Thaten, welche das Vaterland befreit haben, ist noch zu lebhaft, als daß ein solcher Abschnitt fehlen konnte.

Digitized by Google

Zum Schluß eine Sammlung größtentheils sangbarer Volkslieder in vielbekannten Melodien. Wenn diese Lieder in der speciellen Auffassung nicht allzu sehr weidmännisch sind, so haben sie als Volkslieder ein besonderes Vorrecht dazu. Auch wird Niemand daran Anstoß nehmen, da er damit um Jahrhunderte zu spät käme. Eben so war es für uns kein Hinderniß, wenn in den erwähnten früheren Abschnitten die Gefühlsweise der Dichter nicht immer genau zusammen fallen sollte mit der des Weidmannes. Die Naturbilder behalten doch ihren Reiz, und falls sie Aergerniß geben könnten, so haben wir sie wenigstens abzusondern gesucht.

So übergeben wir denn hiemit das Buch seinem Schicksale. Möge es ein günstiges sein! möge es vor allen Dingen sein Publikum finden, und Sympathie erregen in der grünen Farbe. Daß es besser werde, dazu liegt die Möglichkeit zum Theil in den Händen des Publikums selbst; wenigstens halten wir dafür, daß Sammlungen unserer Art an Vollständigkeit des ihnen Angehörigen und Ausscheidung des Fremdartigen, an immer größerer Zusammendrängung des Guten und Vortrefflichen, und immer sorgfältigerer Ausmerzung des Schwächeren erst bei wiederholten Auflagen ein Vollkommneres leisten können.

Digitized by Google

Vorzüglich schätzbar würde es uns aber sein, wenn durch diese Sammlung und ihre Rubricirung begabte Freunde der Jägerei zu neuen Productionen angeregt würden, theils um Lücken auszufüllen, theils um schon Vorhandenes gegen Schöneres auszutauschen.

Mit Weidmanns-Heil!

Berlin im Mai 1844.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Vorwort . . . . . Seite V

Erstes Buch.

Die Jagd im Allgemeinen.

Seite

Mein Lieb von Fr. Kind 1
Jägers Sinn von Gruppe 2
Jägers Lust von W. Müller 3
Lob der Sonntagsjäger von Vogelgesang 5
Der ächte Jäger von v. Wildungen 8
Die Flinte von Bunsen 10
Lob des ächten Forstmanns von v. Münchhausen 13
Lob der edeln Jägerei von Bunsen 15
„Traun! die Jagd" ꝛc. von Graf Waldersee 18
Jagdlied von v. Eichendorff. 18
Jägerleben von Gruppe 19
Meine Lust von v. Schmeling-Diringshofen 20
Glück des Jägerlebens von Demselben 21
Vergangenheit und Gegenwart von Demselben 23
Waldlust von W. Pfeil 24
Gesang beim Dianenfeste 1841 von Vogelgesang nach v. Maltitz . 25
Gesang beim Dianenfeste von Vogelgesang 28
Schützenlied von Schiller 29
Jäger-Rundgesang von Vogelgesang nach v. Maltitz . . . 30
Jägerlied 31
Jägers Betrachtungen über die Stadt von W. Pfeil . . . 33
Deutsche Jagd von H. Laube 36
„Neues soll die Jagd" ꝛc. von Demselben 39

Digitized by Google

Seite

Glück des Jägerlebens von v. Münchhausen 40
Weidmanns Morgenlied von Demselben 41
Charade von Lauteren 42
Logogryph von v. Wildungen 42
Schwanengesang eines alten ächten Weidmannes von Demselben . 43
Das Waldhaus von W. Pfeil 45
Die Thür zum verschlossenen Paradies von Gruppe 47
Waldeinsamkeit von Demselben 49
Der Mädchenjäger von Demselben 50
Philister Wohlschmecker von Demselben 51
Jagdglück von Demselben 53
Waldleben von Martin Opitz 55
Freuden und Leiden des Forstmanns und Jägers von v. Wildungen 56
Der zufriedene Jäger vom Demselben 58
Sonst und jetzt von Demselben 59
Der verliebte Jäger (Parodie) von Demselben 63
Morgenlied eines Jägers am Sonntage auf dem Wege in den Wald von Cramer. 65
Trinklied braver Jäger von Demselben 66
Der Wald (Parodie) von v. Wildungen 69
Jägerchor von Adam Mickiewicz 70
Gesänge zum Dianafeste von Vogelgesang.
I. Anrede 72
II. Gesang 74
Lob des Waldes von v. Wildungen 76
Waldphantasie von Demselben 79
Sehnsucht nach dem Walde von Demselben 81
Jägersinn 82
Verfehlte Jagd vom Fürsten zu Lynar 83

Zweites Buch.

Die Jagd im Speciellen nach dem Kalender geordnet.

Beim Aufgang der niedern Jagd von v. Krauseneck 85
Bartholomäustag von H. Laube 88
Die Feldjagd von v. Wildungen 90
Der 24. August von Vogelgesang 92
Caro von Bunsen 98
Feldjagd von Graf Waldersee. 102
Aufruf zur Jagd von Bunsen 103
Der Herbstmorgen von v. d. Borch 104

Digitized by Google

Seite

Lerchenfangslied von C. H. Cnyriem 105
Der Fuchs von H. Laube.
Jugend und Pädagogik 107
Industrie 109
Schlacht und Verderben 111
Das Reh von Gruppe 112
Zur hohen Jagd von H. Laube 114
Rothwild von Demselben 116
Der Edelhirsch von v. Wildungen 116
Der Hirsch von Gruppe 118
Jagdmorgen von H. Laube 126
Lied zum Auszuge von Demselben 127
Wie gießt man Kugeln? von Demselben 128
Auf dem Anstande von Demselben 129
Anstand von Gruppe 129
Grabschrift eines Windhundes von Vogelgesang 132
Jagdunglück von v. Wildungen 133
Die hohe Jagd von Demselben 134
Pürschlied von v. Münchhausen 137
Frühe! von H. Laube 138
Der Morgen im Waldhause von Demselben 139
Der Holzheher von Demselben 140
Parforcejagd von Vogelgesang 141
Die Parforcejagd nach Delille 143
Parforcejagd von K. Immermann (aus Tristan und Isolde) . . 147
Wintermorgen von Gruppe 164
An den Winter von K. E. Diezel 165
Treibjagd im Walde von Gruppe 166
Die Reue von v. Schmeling-Diringshofen 168
Treibjagd von Graf Waldersee 170
Sieben und siebenzig Stoßseufzer von X + Y 171
Zwei und sechszig Stoßseufzer aus dem 16. Jahrhundert . . 179
Saujagd von H. Laube 181
Saujagd von Gruppe 183
Aufforderung zur Jagd von Demselben 190
Bei der Flasche von H. Laube 191
Am letzten Jagdtage von v. Wildungen 192
Die Freuden des Weidmanns im holden Lenze von Graf Waldersee 193
Die Schnepfensonntage von J. G. Kugler 199
Die Schnepfe von H. Laube 200
Aufruf zum Schnepfenanstand von v. Münchhausen 202
Waldschnepfenanstand von Gruppe 204
Das Schnepfentreiben von K. E. Diezel 205

Digitized by Google

Seite
Der falzende Birkhahn von Bornemann 209
Der Auerhahn balzt von H. Laube 215
Der Birkhahn balzt von Demselben 220
Die Auerhahnsbalze von v. Wildungen 221
Entenjagd von Gruppe 223
Der lateinische Hebräer von Hurlebusch 224
Gedanken beim Pürschen eines eingehegten Hirsches von Vogelgesang 225
Abschied von meinem alten Jagdrock von Demselben 228
Lamentoso an Dianen von v. Wildungen 230

Drittes Buch.

Größere erzählende Stücke, Balladen ꝛc.

St. Hubertus 232
Kaiser Otto und der Babenberger von Gruppe 234
Ehestandsbelehrung (aus „Hans Heiling") von E. Devrient . . 243
Kuriose Geschichte von R. Reinick 244
Der Gemsenjäger und die Sennerin von A. v. Chamisso . . 245
Nächtlicher Besuch von Justinus Kerner 247
Der wilde Jäger von Bürger 248
Der Jäger von Uhland 256
Das Reh von demselben 257
Der weiße Hirsch von Demselben 258
Die Jagd von Winchester von Demselben 259
Der Freischütz von v. Schmeling-Diringshofen 260
Die wilde Jagd von Demselben 262
Siegfrieds Tod (aus dem Nibelungenliede) übers. von Simrock . 264
Sulpicia spricht nach Tibull von Gruppe 273
Des Jägers Weib von W. Müller 274
Eigel der Schütze (aus „Wieland der Schmidt") von Simrock . 275
„Der Morgen dämmerte" ꝛc. von G. Pfarrius 283
An die Diana des Riesen von Graf Platen 287
Der bleiche Jäger von Chr. J. Matzerath 289
Der Alpenjäger von Schiller 291
Radowesische Todtenklage von Demselben 292
Der Wildschütz von Gruppe 294
Die Jagd von Winchester von Demselben 299
Herr von Wind und sein Reitknecht von Bornemann . . . 303
Die Jagd (aus: „die Jungfrau vom See") von W. Scott . . 307
Der Feiertag von Gruppe 313
Das verfallene Jagdschloß von Demselben 316
„Wie grün dort unten" ꝛc. von Demselben 318

Digitized by Google

Viertes Buch.

Feldjäger.

Seite

Feldjägerlied von Bürger 320
Lied der schwarzen Jäger von Fr. Förster 322
Jägermarschlied 324
Lützow's wilde Jagd von Th. Körner 324
Morgenlied der Jäger 1813 von Fr. de la Motte Fouqué . . 326
Lied der Lützow'schen Jäger von Th. Körner 327
Jägerlied beim Ausmarsch von Vogelgesang 329

Fünftes Buch.

Naturbilder.

Waldleben von v. Salis 331
Jägers Abendlied von Göthe 332
Abendbilder von v. Salis 333
Lied im Freien von Demselben 335
Winterlied von Demselben 337
Der Jäger von W. Müller 338
Jägers Leid von Demselben 339
Winterbild von Gruppe 340
Adler von v. Eichendorff 341
Der Jäger von Demselben 342
Vogellied von Justinus Kerner 342
Trost von Demselben 343
Aufruf (aus „die Braut von Messina") von Schiller . . . 343
Waldsegen von v. Eichendorff 344
Nacht nach Claudius 344
Freies Leben von Fr. Förster 345
„Kein beff're Lust" ꝛc. von Uhland 346
Zuflucht von Justinus Kerner 346
Sehnsucht nach der Waldgegend von Demselben 346
Actäon 347

Sechstes Buch.

Volkslieder und Gesänge.

Jägerlied 349
Jägerchor (aus „der Freischütz") von Fr. Kind 352

Digitized by Google

Seite

Jägerlied 353
Jägers Erheiterung 354
Jägers Lust nach W. Müller 356
Jägerchor (aus „Templer und Jüdin") von Wohlbrück . . . 357
Jäger Wohlgemuth (aus „des Knaben Wunderhorn") . . . 359
Das St. Hubertuslied 360
Jagdglück 360
Der Jäger und das Mädchen 362
Im Wald 363
Der Jäger und die Hexen 364
Ein Jäger aus Kurpfalz 365
Jagdleben 366
Der angeschossene Kuckuk 367
Der Nachtjäger 369
Oberbayrisches Volkslied 370
Walhpalast 370
Jäger und Schäferin 372
Stand auf 373
Jägerwahrheit 373
Der ernsthafte Jäger 374
Dasselbe 375
Dasselbe aus der Mark, aufgezeichnet von H. Walter . . . 377
Der Alpenjäger (aus „Wilhelm Tell") von Schiller . . . 379
Das schwarzbraune Mädel 379
Jägerlied (aus „Euryanthe") von Helmina von Chezy . . . 381
Das Häslein 382
Der Jäger von Mahlmann 383

Digitized by Google

Der wilde Jäger.

Der Wild- und Rheingraf stieß ins Horn:
„Halloh, halloh zu Fuß und Roß!“
Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn;
Laut rasselnd stürzt ihm nach der Troß;
Laut klifft' und klafft' es, frei vom Koppel,
Durch Korn und Dorn, durch Heid' und Stoppel.

Digitized by Google

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war
Des hohen Domes Kuppel blank.
Zum Hochamt rufte dumpf und klar
Der Glocken ernster Feierklang.
Fern tönten lieblich die Gesänge
Der andachtsvollen Christenmenge.

Rischrasch quer übern Kreuzweg gings,
Mit Horridoh und Hussasa.
Sieh da! Sieh da, kam rechts und links
Ein Reiter hier, ein Reiter da!
Des Rechten Roß war Silbersblinken,
Ein Feuerfarbner trug den Linken.

Wer waren Reiter links und rechts!
Ich ahn' es wohl, doch weiß ich's nicht.
Lichthehr erschien der Reiter rechts,
Mit mildem Frühlingsangesicht.
Graß, dunkelgelb der linke Ritter
Schoß Blitz vom Aug' und Ungewitter.

„Willkommen hier, zu rechter Frist,
Willkommen zu der edeln Jagd!
Auf Erden und im Himmel ist
Kein Spiel, das lieblicher behagt.“ —
Er rief's, schlug laut sich an die Hüfte,
Und schwang den Hut hoch in die Lüfte.

„Schlecht stimmet deines Hornes Klang,
Sprach der zur Rechten, sanften Muths,
Zu Feierglock' und Chorgesang.
Kehr' um! Erjagst dir heut nichts Guts!

Digitized by Google

Laß dich den guten Engel warnen,
Und nicht vom Bösen dich umgarnen!" —

„Jagt zu, jagt zu, mein edler Herr!
Fiel rasch der linke Ritter drein.
Was Glockenklang? Was Chorgeplärr?
Die Jagdlust mag euch baß erfreun!
Laßt mich, was fürstlich ist, euch lehren,
Und euch von Jenem nicht bethören!" —

„Ha! Wohl gesprochen, linker Mann!
Du bist ein Held nach meinem Sinn.
Wer nicht des Weidwerks pflegen kann,
Der scher' ans Paternoster hin!
Mag's, frommer Narr, dich baß verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!"

Und hurre hurre, vorwärts ging's,
Feld ein und aus, Berg ab und an.
Stets ritten Reiter rechts und links
Zu beiden Seiten neben an.
Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne,
Mit sechszehnzackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf ins Horn;
Und rascher flogs zu Fuß und Roß;
Und sieh! bald hinten und bald vorn
Stürzt' Einer todt dahin vom Troß.
„Laß stürzen! Laß zur Hölle stürzen!
Das darf nicht Fürstenlust verwürzen."

Das Wild duckt sich in's Aehrenfeld,
Und hofft da sichern Aufenthalt.

Digitized by Google

Sieh da! Ein armer Landmann stellt
Sich dar in kläglicher Gestalt.
„Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!
Verschont den sauern Schweiß der Armen!“

Der rechte Ritter sprengt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut.
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen,
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

„Hinweg, du Hund, schnaubt fürchterlich
Der Graf den armen Pflüger an.
Sonst hetz' ich selbst beim Teufel dich.
Halloh, Gesellen, drauf und dran!
Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,
Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!“

Gesagt, gethan! Der Wildgraf schwang
Sich übern Hagen rasch voran,
Und hinterher, bei Knall und Klang,
Der Troß mit Hund und Roß und Mann;
Und Hund nnd Mann und Roß zerstampfte
Die Halmen, daß der Acker dampfte.

Vom nahen Lärm empor gescheucht,
Feld ein und aus, Berg ab und an
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,
Ereilt das Wild des Angers Plan;
Und mischt sich, da verschont zu werden,
Schlau mitten zwischen zahme Heerden.

Digitized by Google

Doch hin und her, durch Flur und Wald,
Und her und hin, durch Wald und Flur,
Verfolgen und erwittern bald
Die raschen Hunde seine Spur.
Der Hirt, voll Angst für seine Heerde,
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde.

„Erbarmen, Herr, Erbarmen! Laßt
Mein armes stilles Vieh in Ruh!
Bedenket, lieber Herr, hier grast
So mancher armen Wittwe Kuh.
Ihr Eins und Alles spart der Armen!
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!"

Der rechte Reiter sprengt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut.
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth:
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen,
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

„Verwegner Hund, der du mir wehrst!
Ha, daß du deiner besten Kuh
Selbst um und angewachsen wärst,
Und jede Bettel noch dazu,
So sollt es baß mein Herz ergetzen,
Euch stracks ins Himmelreich zu hetzen.

Halloh, Gesellen, drauf und dran!
Jo! Doho! Hussasasa!" —
Und jeder Hund fiel wüthend an,
Was er zunächst vor sich ersah.

Digitized by Google

Bluttriefend sank der Hirt zur Erde,
Bluttriefend Stück für Stück die Heerde.

Dem Mordgewühl entrafft sich kaum
Das Wild mit immer schwächerm Lauf.
Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum,
Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf.
Tief birgt sich's in des Waldes Mitte,
In eines Klausners Gotteshütte.

Risch ohne Rast mit Peitschenknall,
Mit Horridoh und Hussasa,
Und Kliff und Klaff und Hörnerschall,
Verfolgt's der wilde Schwarm auch da.
Entgegen tritt mit sanfter Bitte
Der fromme Klausner vor die Hütte.

„Laß ab, laß ab von dieser Spur!
Entweihe Gottes Freistatt nicht!
Zum Himmel ächzt die Creatur,
Und heischt von Gott dein Strafgericht.
Zum letzten Male laß dich warnen
Sonst wird Verderben dich umgarnen!"

Der Rechte sprengt besorgt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut.
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Und wehe! Trotz des Rechten Warnen,
Läßt er vom Linken sich umgarnen!

„Verderben hin! Verderben her!
Das, ruft er, macht mir wenig Graus.

Digitized by Google

Und wenn's im dritten Himmel wär',
So acht' ich's keine Fledermaus.
Mag's Gott und dich, du Narr, verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!"

Er schwingt die Peitsche, stößt in's Horn:
„Halloh, Gesellen, drauf und dran!"
Hui! schwinden Mann und Hütte vorn,
Und hinten schwinden Roß und Mann;
Und Knall und Schall und Jagdgebrülle
Verschlingt auf ein Mal Todtenstille.

Erschrocken blickt der Graf umher;
Er stößt in's Horn, es tönet nicht;
Er ruft, und hört sich selbst nicht mehr!
Der Schwung der Peitsche sauset nicht;
Er spornt sein Roß in beide Seiten,
Und kann nicht vor- nicht rückwärts reiten.

Drauf wird es düster um ihn her,
Und immer düstrer, wie ein Grab.
Dumpf rauscht es, wie ein fernes Meer.
Hoch über seinem Haupt herab
Ruft furchtbar, mit Gewittergrimme,
Dies Urtel eine Donnerstimme:

„Du Wüthrich, teuflischer Natur,
Frech gegen Gott und Mensch und Thier!
Das Ach und Weh der Creatur,
Und deine Missethat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gefodert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert.

Digitized by Google

Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt,
Von nun an bis in Ewigkeit,
Von Höll' und Teufel selbst gehetzt!
Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu frohnen,
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!" —

Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht herauf des Waldes Laub.
Angst rieselt ihn durch Mark und Bein;
Ihm wird so schwül, so dumpf und taub!
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,
Dem Nacken folgt Gewittersausen.

Das Grausen weht, das Wetter saust,
Und aus der Erd' empor, huhu!
Fährt eine schwarze Riesenfaust;
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen;
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.

Es flimmt und flammt rund um ihn her,
Mit grüner, blauer, rother Gluth:
Es wallt um ihn ein Feuermeer;
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Jach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angehetzt, empor vom Schlunde.

Er rafft sich auf durch Wald und Feld,
Und flieht laut heulend Weh und Ach.
Doch durch die ganze weite Welt
Rauscht bellend ihm die Hölle nach,

Digitized by Google

Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt.
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehetzt vom bösen Geist,
Muß sehn das Knirschen und das Jappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen. —

Das ist des wilden Heeres Jagd,
Die bis zum jüngsten Tage währt,
Und oft dem Wüstling noch bei Nacht
Zu Schreck und Graus vorüber fährt.
Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,
Wohl manches Jägers Mund bezeugen.

Bürger.

Digitized by Google

Viertes Buch.

Feldjäger.

Feldjägerlied.

Mit Hörnerschall und Lustgesang,
Als ging es froh zur Jagd:
So ziehn wir Jäger wohlgemuth,
Wann's Noth dem Vaterlande thut,
Hinaus ins Feld der Schlacht.

Gewöhnt sind wir von Jugend auf
An Feld- und Waldbeschwer;
Wir klimmen Berg und Fels empor,
Wir waten tief durch Sumpf und Moor
Durch Schilf und Dorn einher.

Digitized by Google

Nicht Sturm und Regen achten wir,
Nicht Hagel, Reif und Schnee.
In Hitz' und Frost, bei Tag und Nacht,
Sind wir bereit zu Marsch und Wacht,
Als gält' es Hirsch und Reh.

Wir brauchen nicht zu unserm Mahl
Erst Pfanne, Topf und Rost.
Im Hungersfall ein Bissen Brod,
Ein Labeschluck in Durstesnoth,
Genügen uns zur Kost.

Wo wackre Jäger Helfer sind,
Da ist es wohl bestellt.
Denn Kunst erhöht uns Kraft und Muth;
Wir zielen scharf und treffen gut;
Und was wir treffen, fällt.

Und färbet gleich auch unser Blut
Das Feld des Krieges roth:
So wandelt Furcht uns doch nicht an;
Denn nimmer scheut ein braver Mann
Für's Vaterland den Tod.

Erliegt doch rechts, erliegt doch links
So mancher tapfre Held!
Die Guten wandeln Hand in Hand
Frohlockend in ein Lebensland,
Wo niemand weiter fällt.

Doch trifft denn stets des Feindes Blei?
Verletzt denn stets sein Schwert? —

Digitized by Google

Ha! öfter führt das Waffenglück
Uns aus dem Mordgefecht zurück,
Gesund und unversehrt.

Dann feiern wir ein Heldenfest
Bei Bischof, Punsch und Wein.
Zu Freudentänzen laden wir
Um's aufgepflanzte Siegspanier
Die schönsten Schönen ein.

Und jeder Jäger preist den Tag,
Als er in's Schlachtfeld zog.
Bei Hörnerschall und Becherklang
Ertönet laut der Chorgesang:
„Wer brav ist, lebe hoch!"

Bürger.

Digitized by Google